

Für Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen. Am nächsten Zeitungs-Berichts unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unbenutzte eingekaufte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbilanz; „Saale-Zeitung“ gefastet. Geschäftsverwalter der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichsstraße 63, I; Telefon Nr. 291.

Saale-Zeitung.

Zweilundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichsstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Retikolen die Zeile 7 Pfg. für Halle und auswärts 1 Pfg. Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Festtagen einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Bauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichsstraße 63, I; Telefon Nr. 591.

Nr. 426.

Halle a. S., Sonnabend, den 11. September.

1909.

Mode für Alle

Die wöchentlich im Umfange von acht Seiten erscheinende „Mode für Alle“ ist nach Inhalt und Ausstattung eine höchst wertvolle Revue, die hervorragend illustriert, den Damen aller Wissenskreise auf dem Gebiete der Mode bringt und sich mit der geschmackvollen Interessensphäre der Damen beschäftigt.

Vorzugspreise von 15 Pfennig monatlich.

Oesterreich ohne Kaiser Franz Josef.

Angesichts der jüngsten Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, die in den letzten Tagen in Groß-Wiezersdorf stattfand, verdient der nachstehende Artikel Stedts besondere Beachtung. Die Redaktion.

W. T. Stead, London, schreibt in den „Documenten des Fortschritts“ (Verlag Georg Reimer, Berlin): Wenn der König von England sterben würde, so würden daraus keinerlei bedeutende Folgen für die Politik des britischen Reiches erwachsen; sein Sohn würde ihm in der Regierung folgen und nicht für einen Augenblick würde das britische Staatsgeschick aus seiner Richtung kommen. Wenn der Zar von Rußland sterben würde, würde auch auf ihn sein Sohn als Jar folgen und sein Bruder als Regent für die Zeit der Minderjährigkeit des Kindes ernannt werden. Nikolaus hat sich aber für solange Zeit von jedem unmittelbaren Kontakt mit dem Volke zurückgezogen, daß außerhalb des Palastes die Wandlung kaum bemerkt werden würde. Wenn der Kaiser von Deutschland sterben würde, wäre die politische Bedeutung allerdings etwas größer: der Regierungsantritt des Kronprinzen würde größere Steigleit für die deutsche Politik herbeiführen. Aber Einbeit und Großmachtpolitik Deutschlands würden trotzdem ganz die gleichen bleiben.

Was man immer von einer Renaissance monarchischer Macht sagen würde, die Demokratie unserer Zeit ist soweit vorgeschritten, daß das Verschwinden von: Eduard VII., Nikolaus II. und Wilhelm II. in einer Weise keine merkliche Unterbrechung in der heutigen Politik ihrer Reiche üben würde. Durchaus anders ist es, wenn wir auf Oesterreich-Ungarn blicken. Dort ist der persönliche Einfluß des Monarchen so ausschlaggebend, daß wir dem möglichen Tode Franz Josefs mit großer Sorge entgegengehen können. Ob dieses Ereignis nun aber als relativ nahe ins Auge gefaßt werden, wenn wir einen Blick auf die Tabellen einer Lebensversicherungsgesellschaft werfen und uns darüber Rechenschaft geben, wie lange ein Achtzigjähriger mittelwüchsig noch zu leben habe. Junge Menschen mögen denken, alte müssen es. Mag auch jedermann wahrhaft hoffen, daß das Leben des greisen Kaisers noch recht lange dauere; eine Grenze besteht und sie kann nicht mehr weit sein. Wir müssen schon heute die europäische Situation, wie sie sich nach dem Tode des Kaisers gestalten würde, ins Auge fassen.

Viele Beobachter gibt es übrigens, die sagen, daß schon heute alle praktischen Momente dieser Situation gegeben seien, daß nur mehr ein Schatten des alten Kaisers auf dem Throne der Doppelmonarchie iße, daß sein herrischer Sinn, sein klares Urteil und der große persönliche Takt des Monarchen, der 60 Jahre hindurch Schiedsrichter Europas gewesen, nicht mehr unter die Garantien des europäischen Friedens gezählt werden können. Franz Josef ist wohl noch auf dem Throne, aber der Erzherzog Franz Ferdinand, der Thronfolger, regiert.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß derselbe ein leidenschaftlicher Anhänger der katholischen Kirche ist. Vor einigen Jahren ging durch die Blätter die Kunde, daß er Ehrensenator seiner Privatklasse für einen katholischen Kampfberein gemacht habe, welcher gegenüber den staatlichen Schulen des Landes katholische Kampfschulen eröffnete. Seitdem ist es ein öffentliches Geheimnis, daß er mit der christlich-sozialen Partei im österreichischen Abgeordnetenhaus und der katholisch-reaktionären Partei im österreichischen Herrenhaus im engsten Einvernehmen vorgehe, daß die politischen Handlungen dieser beiden mächtigen Parteien im wesentlichen von ihm inspiriert werden. Durch seine Heirat mit der Tochter eines feudalen Grafen aus Böhmen (die seinen Kindern, nebenbei bemerkt, als aus einer unebenbürtigen Ehe entsprossen, den Weg zum Throne versperren wird) ist er außerdem in engste Beziehung zu den feudalkonservativen Erbherrn des Landes getreten. Des ferneren ist bekannt geworden, daß der Thronfolger ein lebhafter Gegner der liberalen und Unabhängigkeitsbestrebungen Ungarns ist, daß er dieser halben Nation zum Trotz wieder ein einheitliches Groß-Oesterreich schaffen wolle, beherrschend von der katholischen Kirche und einer starken Militärregierung, nach innen konservativ, nach außen Großmachtpolitik treibend und Vergroßerung des Reiches erstrebend. Baron Lehrenthal gibt in ein-

gemeinten Kreisen als Werkzeug des Thronfolgers. Der letztere war es, welcher Vorkentras Ernennung erwirkte, er auch, der die letzten Veränderungen in der Generalität inspirierte und die höchsten Posten mit Mitgliedern seines Kreises besetzte. Die beiden jüngsten Handlungen Oesterreichs: Der Versuch der Sandhaabnahme und neuerdings die Annetion Bosniens, können daher als durchaus programmatische Handlungen des neuen österreichischen Kurfes gelten, der nicht mehr, wie zur Zeit Franz Josefs, in maßvollem Suchen der Mittellinie zwischen all den widerstreitenden Interessen des Volkes und des Reiches daselbst erhalten, sondern an die Gewalt zur Erreichung der Regierungszwecke nach innen und außen appellieren will.

Gewiß gibt es auch inmpatibische Füge in der bisherigen Einflußnahme des jungen Prinzen. In Oesterreich weiß man, daß er den greisen Kaiser zu jener Politik bestimmt hat, die in der Einführung des allgemeinen Wahlsrechts gipfelte. Er glaubte und glaubt, mit Hilfe der breiten Volksschichten, die in Oesterreich noch überwiegend literat und faulertreu gefühlt sind, die Macht des liberalen Bürgertums brechen zu können; eine Konzeption, die durch- aus an den plebiszitären Gedanken der napoleonischen Dynastie gemahnt, mit deren Herrschaftsgelüsten der neue Kurs in Oesterreich überhaupt dieselbe zu ähneln scheint.

Wohin wird also nach all dem die Entwicklung der Dinge in Oesterreich führen? Daß die Hoffnung seiner Führer, die Wiederherstellung eines Europa überragenden Habsburgerreiches, nicht in Erfüllung gehen werde, ist mehr als wahrscheinlich. Die vielen einander bekämpfenden Völker der Monarchie, von denen jedes mit einem Staate des Auslandes mehr Antipathiepunkte hat als untereinander (die Deutschen mit dem Deutschen Reich, die Italiener mit Italien, die Ruthenen mit Rußland, die Rumänen mit Rumänien), die ganze Schwermühsamkeit des österreichischen Staatsrechts, die zum schändlichen Kampfe der einzelnen Reichsteile untereinander führt, sind einer aggressiven Politik nach außen durchaus nicht günstig. Wenn Franz Ferdinand wirklich, selbst mit den Waffen in der Hand, seine Großmachtspläne zu verwirklichen befehrt sein wird und das Glück dieser Waffen ihm etwa nicht lachen sollte: dann wird Oesterreich ein historisches Gesicht erteilen, es wird zerfallen.

Überaus nahe tritt dann die Möglichkeit, daß Deutschland sich durch Annetierung der deutschen Provinzen Oesterreichs vergrößern und Rußland und Italien ihrerseits Landstriche an sich reißen werden. Gewiß gibt es Momente, welche diese Erweiterung Deutschlands als seinem Eigeninteresse gewissermaßen zuwiderlaufend in zweite Linie rücken; denn die Annetion von so vielen Staaten, die in Böhmen und Mähren mitten in den deutschen Bezirken wohnen, ferner die Hinzuflügung so vieler Millionen Katholiken würde den kirchlichen und katholischen Oppositionsparteien des Deutschen Reiches neue Kräfte zuführen und die Segemonie des protestantischen Preußen schwächen. Doch bei all dem darf nicht vergessen werden, daß Oesterreich auch große Bevölkerungsanstöße zählt, die ledendhaftlich deutsch-national und gut freimüthig sind. Im ganzen Böhmen wurde bei den letzten Wahlen nicht ein einziger katholischer Deputierter in den Reichsrat entfenbet. So verliert das Argument vieles von jener Kraft, die es auf Grund der rein statistischen Tatsache: daß Oesterreich katholisch ist, zu haben scheint. Niemand kann voraussehen, ob nicht Deutschland den großen Nachzug, der ihm 15 Millionen neuer Untertanen geben würde, höher einschätzen würde, als alle diese innerpolitischen Bedenken.

Alle die aber, denen aus Gründen der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts die oben geschilderte Möglichkeit nicht wünschenswert erscheint, müssen sich fragen: „Welche Kräfte gibt es, die dagegen wirken, daß Oesterreich zerfällt?“

Seltenerweise kommen die großen konservativen und bürgerlich liberalen Parteien des Landes für die Erhaltung des Staates nur wenig in Frage; zum Teil folgen sie den Großmachtsplänen Franz Ferdinands, zum Teil gehen sie mit den Stammesbrüdern in Deutschland, Italien, Rußland und Rumänien und möchten das Reich je eher, je lieber zerfallen sehen. Eine wirkliche Staatspolitik macht eigentlich nur eine Partei, die im übrigen Europa als revolutionär gilt, nämlich die Sozialdemokratie. Sie zählt 80 Mitglieder im österreichischen Reichsrat und übt in demselben einen überaus mächtigen Einfluß; sie allein besteht aus Mitgliedern aller Nationen und verkörpert so in sich ein Abbild des Staates selbst. Sie hat ein Interesse daran, daß dieser bestes, sich nicht in Kriegsabenteuer einlasse, die Tod und Elend über die österreichische Arbeiterschaft bringen würden. Ihr sind die nationalen Aspirationen, die Sehnsucht nach Vereinigung mit den Brüdern im Auslande mehr oder minder gleichgültig; sie würde gerne auf dem Boden des österreichischen Staates erträgliche Zustände schaffen. Und zu diesem Zwecke hat sie ein Programm zur Lösung der nationalen Frage ausgearbeitet, das aller Willst Selbstverwaltung ihrer eigenen nationalen Angelegenheiten und Selbstverwaltung all dieser frei geschaffenen Anstalten vorsieht, um dem Staate als solchem bloß rein ökonomische und politische Agenden vorzubehalten.

Wieder andere einflußreiche Gruppen, wie die Tschechen, die in keinen anderen Staat des Auslandes aufgehen könnten

und wollten, da kein tschechischer Staat besteht, suchen ihr Heil in einer Föderalisierung des Reiches, in einer Umwandlung Oesterreichs in einen Bund autonomer Kronländer, ähnlich der Schweizer Eidgenossenschaft. Auch dieser Plan, dem der Sozialist in manchen Beziehungen verwandt, mag gewisse Aussichten auf Erfolg haben.

Europas Wünsche gehen mit allen denen, welche Oesterreichs Bestand durch eine Umwandlung in einen friedlichen Bund frei sich entwickelnden Volkes zu verbürgen trachten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Erforschung des Nordpols.

(Von unserm P.-Korrespondenten.)

Berlin, 11. Sept. 1909.

Aus der Umgebung des Erzherzogs Franz Ferdinand und wird uns geschrieben: Die herzlichsten Beziehungen, die zwischen dem deutschen Kaiser und dem österreichischen Thronfolger herrschen, gehen deutlich daraus hervor, daß der persönliche Verkehr der beiden Hofgesellschaften weit über den Rahmen einer Höflichkeit hinausgeht. Der Erzherzog, bekanntlich ein großer Freund der Kunst und Wissenschaften, plaudert nach Erledigung des Manövers ausgiebig mit dem Kaiser über Themat, an deren Erörterung den beiden Persönlichkeiten scheinbar viel liegt. Hierzu gehört in erster Linie die Polarforschung. Es hat hier Bewunderung erregt, daß der deutsche Kaiser immer noch Zeit findet, sich über die neuesten Erfolge des Streites zwischen Cook und Peary ausführlich Bericht zu erstatten. Man war daher gespannt, auf welche Seite sich der Kaiser in dieser Fehde stellen würde. Die Spannung wurde gelöst durch ein diesbezügliches Gespräch mit dem Erzherzog, über dessen Inhalt von Augenzeugern verläutet:

Der Kaiser führte aus, daß er es als reichlich verfrüht ansehe, sich schon jetzt ein Urteil zu bilden, nachdem weder die Cookschen Aufzeichnungen noch die Pearyschen Berichte einer maßgebenden Stelle vorgelegen hätten. „Was mich befrüht“, so äußerte sich der Kaiser, „bewundern alle beide, denn ich habe mir von der Gegend der beiden Schwiegens eine Meinung verfaßt, die dahin geht, daß es eines ganzen Mannes bedarf, um eine Expedition nach dem Pol erfolgreich zu gestalten. Ob nun Cook oder Peary der erste gewesen ist, muß die Prüfung erweisen, wünschen will ich nur, daß sich keiner von beiden getäuscht hat, und daß sie beide das erstehnte Ziel auch wirklich erreicht haben. Dann gebührt jedem ein Teil der großen Bewunderung, die für eine solche Leistung vorhanden sein muß. Auf die wissenschaftlichen Resultate bin ich natürlich sehr gespannt.“

Zum neuen amerikanischen Zolltarif

erklärt der „Bund der Industriellen“, daß die einzige Möglichkeit, dem zum größten Teil erhöhten Zolltarif der Vereinigten Staaten, der namentlich die deutsche Kleintextil- und Textilindustrie schwer treffen, wirksam zu begegnen, darin zu erblicken sei, daß die Gehilfensposten auf Grund der bei uns bislang noch billigeren Lebenshaltung wesentlich geringer bleiben müßten. Es erweise sich die Entschickung aller beteiligten Kreise in Deutschland, die Erzeugungskosten werden direkt noch indirekt zu erhöhen, als die beste Abwehr der amerikanischen Einfuhrerhöhungen. Diese Entschickung müsse nicht nur bei der deutschen Regierung und beim Reichstag, sondern auch bei den deutschen Arbeitern in Frage greifen.

Staatsbeihilfe für Arbeiterwohnungen.

Ueber die staatliche Unterstützung von Arbeiterwohnungen schreibt man dem „Neuen Politischen Tagesdienst“: Nachdem zunächst für die Provinz Preußen Arbeiterwohnungen durch die Kreiscommunalverbände nach bestimmten von den zuständigen preussischen Ministerien aufgestellten Grundregeln mit staatlicher Unterstützung in die Wege geleitet sind, sind jetzt auch für derartige Anstellungen in Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover, Brandenburg und in Teilen der Provinz Sachsen staatliche Beihilfen in Aussicht gestellt. Es werden jedoch für jede Anstellung nicht wie in Preußen 500 Mark, sondern 500 Mark bewilligt. Der anzuführende Landarbeiter darf dabei nicht in Abhängigkeitsverhältnis zu einzelnen Arbeitgebern gebracht werden, daß er sich persönlich oder wirtschaftlich unzureichend fühlt. Die Befragung des Mieters wird beim Erwerb der Arbeitsstelle soll nicht wesentlich größer sein als derart, daß sie durch den landwirtschaftlichen Vertrag der Stelle einschließend des anzurechnenden Mietwertes der Wohnung gedeckt wird. Die Stellen dürfen die Größe von 1,5 Hektar nicht überschreiten. Eine dauernde Arbeitsgelegenheit muß die Voraussetzung für die Arbeiteranstellung sein. In der Regel soll die Anstellung in Gemeinden und nur ausnahmsweise in Gutsbezirken erfolgen. Zur Sicherung nationalpolitischer Interessen und zur Erhaltung der Landarbeiterstelle ist ein Wiederkaufrecht ein-

zutragen. Die staatlichen Verfassungen stehen in einem bei jedem Kreis zu bildenden Fonds, der nur für die Zwecke der Arbeitervereinigungen zur Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse verwendet werden darf. Zur Deckung der Anzahlung des Ansehlers darf der Fonds nicht benutzt werden. — Für die Provinzen Polen und Westpreußen sind besondere Grundzüge für die Arbeitervereinigung in Vorbereitung.

Die Öffentlichkeit und die Schülerelbstmorde.

Die beiden rätselhaften Schülerelbstmorde bilden das Thema, das von der „Täglichen Rundschau“ heute an leitender Stelle behandelt wird. Es heißt in den Ausführungen des Berliner Blattes u. a.:

„Aufsichtend ist, daß nach einer verbreiteten Auffassung das häufigere Vorkommen von Schülerelbstmorden auf das hiesige Verhältniß zwischen Lehrern und Schülern zurückzuführen ist. Es mag ja sein, daß die persönlichen und menschlichen Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern häufig noch weiter als wünschenswert vom Ideal entfernt sind, aber es ist doch nicht zu leugnen, daß gegen frühere Zeiten ein ganz gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen ist, daß sich heute Lehrer und Schüler im Durchschnitt menschlich viel näher stehen, als zu der Zeit, wo wir Eltern in die Schule gingen. Dängt es nun wirklich daran, daß viele junge Menschenleben in ihrer Schullaufbahn in Verzweiflung und Tod gesandt werden, so bleibt es schließlich unerklärlich, warum dergleichen früher, als die Verhältnisse viel schlimmer lagen, nicht in noch größerer Umlage geschehen ist.“

In einem Punkte stehen wir von der älteren Generation allerdings den heutigen Verhältnissen ziemlich verständig gegenüber. Von Zeit zu Zeit erfahren wir bei der Schilderung von Schulleistungen, daß ja nicht alle Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten gelegentlich tüchtig verfehlen. Vielmehr mag die Auffassung darüber in verschiedenen Gegenden Deutschlands verschieden sein; ich kann nur aus dem Bereich meiner Erfahrung sagen, daß dergleichen früher ausgeschlossen war. Aber das entsprang vielleicht gerade dem damals die Schule härter beherrschenden Gefühl für Autorität. Das moralische Distanzhalten zwischen Lehrer und Schüler, das das pädagogische Maß, sobald der Schüler über das reine Kindesalter hinaus war. Das war so selbstverständlich, daß, wenn ein Lehrer damals seine Würde so weit vergessen hätte, in den oberen Klassen handgreiflich zu werden, auch auf Seiten der Schüler jedes Gefühl für ihre Stellung augenblicklich ausgelöscht worden wäre und nur unbedingte physische Überlegenheit des Lehrers vor einer schimpflichen Situation bewahrt hätte. Daß die Anstaltsverwaltung hier und da an dem zu sein, was man sich heute nicht vorstellen kann, ist wohl nicht zu bezweifeln, läßt auf eine gewisse Respektlosigkeit der Schüler schließen. Nur so sind solche Vorkommnisse erklärlich. Aber der Staat ist doch neuerdings recht bemüht, die Verhältnisse der Oberlehrer nach Möglichkeit angenehmer zu gestalten und die Ursachen der erhöhten Nervosität zu beseitigen, so daß man von einem Lehrer, der seinen Beruf liebt hat und ihm überhaupt gemächlich ist, heutzutage wohl verlangen kann, daß er die Lieberlegenheit seiner Persönlichkeit über einen jungen unreifen Menschen auch in schwierigen Fällen insofern überlegenheit ohne Gewaltmittel bewahrt.“

Aus den Kolonien.

Schiffbrüchige Ponapeleute in China.

DIG. In S'ha n g h a i sind neuerlich drei dunkelgefärbte Südbsee-Eingeborene mit einem Boot eingetroffen, das wüdrige Winde und Strömungen von ihrem Kurze abgetrieben hatte.

Obwohl der Platz Schanghai eine vielsprachige Bevölkerung aus allen Gegenden der Erde beherbergt, konnte sich niemand mit den noch rätselhaften Reden der Tangha-Rindung aufgetragenen Schiffbrüchigen verständigen. Die Geräuschhaftigkeit, die sie mit sich führten, und ihre Kleidung erregten das Entzücken der Chinesen, aber auch sie gaben keinen Anhalt für die Herkunft der Schiffbrüchigen. Schließlich griff man zu dem Mittel, daß man vor ihren Ohren eine Anzahl bekannter Ortsnamen aus dem Stillen Ozean aussprach. Als sie den Namen Ponape hörten, gaben sie durch Zeichen zu verstehen, daß sie dort beheimatet seien. Infolge dessen nahm sich der deutsche Generalkonsul ihrer an und hat sie bei der nächsten Gelegenheit den deutschen Konsularbehörden in Hongkong zur Weiterbeförderung nach Ponape überliefert.

Daß Südbseebewohner beim Flugschlag abgetrieben und weithin verstreut werden, kommt öfter vor. Daß hier drei Konsole mit sich bringen, ist ein unheimliches Faktum von mehr als 5000 Kilometer Luftlinien-Entfernung sind.

Fenilleton.

Drachen und Drachenspiele.

Der Herbst naht und die frühesten Zeit ist wieder da, wo unsere Knaben die bunten Drachen in die Luft heissen lassen, um sich an ihren hübschen Flügen zu ergötzen. Dabei kommt ihnen nicht in den Sinn, daß dieser Drache eine uralte Geschichte hat, daß die Wissenschaft ihm manche Eigenschaften verleiht und daß ganze Völker sich durch Jahrhunderte mit diesen lustigen Luftkugeln in Spiel und Sport beschäftigt haben. Der erste, der einen Drachen verfertigt haben soll, war der antike Gelehrte Ktesias von Karant, der um Jahr 400 v. Chr. lebte. Er erregte das größte Aufsehen, als er ein merkwürdiges Geschick in die Luft steigen ließ, dessen Flügel ein sogenanntes Deltoid bildete und aus zwei getrennten, mit Leinwand überpannten Holzstäben bestand. Dieser Drache, dessen Form in unserem Kinderstübchen noch fortlebt, flatterte hoch empor in die Lüfte.

Auch sonst hat der Drache in der Wissenschaft wiederholt eine Rolle gespielt; so führte Franklin mit Hilfe eines Drachens den Beweis, daß die Wolken elektrisch geladen seien, ja sein Versuchsdraht war der erste Mikrophon. Meteorologische Registrierapparate und sogar photographische Kameras mit automatischer Lichtung werden noch heute den leichten Drachen anvertraut, wenn man nicht Ballons vorzieht. Doch das eigentliche Heimatland der Drachenspiele ist das dritte Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung dort bekannt geworden und wurden anfangs zu militärischen Signalen benutzt. Gegen Ende des hiesigen Jahrtausends wurden sie dann mit der allgemeinen Mode der „Chinoiserie“ nach Europa eingeführt, wo man die klassischen Verweise des Westens, im allfälligen Leben wenigstens, ganz vergessen hatte. Im Lande der Mitte aber hat der Papierdrache bis auf die Gegenwart in Krieg und Frieden und Sport und Spiel die größte Beliebtheit gefunden, und hier ist auch die größte Volk-

um asiatischen Festlande zurückgekehrt, dürfte wohl der erste Fall sein und kann gleichmäßig als ein Beweis dafür angesehen werden, wie wichtige Seelenute unser Südbsee-Eingeborenen sind.

Ausland.

Die männlichen Kaisermanöver.

Aus Groß-Mexico, 10. Sept., wird dem „S. T.“ gemeldet:

Seute, vor der Abreise des deutschen Kaisers, gelangten die Manöver zu einem gewissen Abschluß. Erzherzog Eugen, der in den letzten Tagen mit seiner Normarmer wenig glücklich operiert hatte, erliefte heute gegen die Südbarmee des Generals v. Versbach, einer bekannten Persönlichkeit in der Wiener Gesellschaft, einen entscheidenden Sieg. Schon bald nach fünf Uhr morgens war Kaiser Wilhelm mit dem Erzherzog-Thronfolger nach dem Manöverfeld aufgezogen. Er bestieg die höchste eine Kavallerieposition in geborder Stellung. Sein höchstes Interesse erregte die Anbringung der Karabiner auf dem Rücken der Reiter, die sich bei den Übungen der österreichischen Armee durchaus bewährt haben soll. Gegen 9 Uhr traf Kaiser Franz Josef wieder im Automobil, das er jetzt täglich benutzt hat, auf dem Gefechtsfeld ein. Die beiden Kaiser ritten von nun an zusammen zu den interessantesten Punkten. Es herrschte eine für September ungewöhnliche Sonnenschein. Die Truppen hatten starke Strapaagen zu erdulden. Für den Zuschauer waren ganze Abschnitte des Kampfes nicht zu übersehen. Die kriegsmäßige Durchführung aller Bewegungen auf dem hügeligen und teilweise zerklüfteten männlichen Plateau veranschaulichte naturgemäß eine modernere Schlacht. Eine sogenannte S i a t a d e r K a r a l i e r i e wurde nicht geritten, und wenn in diesen Tagen einmal größere Kanonerieabteilungen attackierten, wurden sie jedesmal von den Schiedsrichtern mit dem Hinweis auf überstark Verluße zurückgeschickt. Eine ausgedehnte Verwendung fanden an allen Tagen, besonders aber heute, die Maschinengewehre; ihre geschickte Verteilung auf die kämpfenden Linien und Planken wurde von allen militärischen Zuschauern besonders vernert.

Ferner wird uns über die Abreise des deutschen Kaisers gemeldet:

Groß-Mexico, 11. Sept. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef folgten gestern von verschiedenen Höhen dem Verlauf der Zusammenstöße und den Operationen der Truppen. Kurz vor 1 Uhr mittags kehrten die beiden Herrscher ins Schloß zurück, wo das Abschiedsfrühstück stattfand. Nach dem Frühstück verabshiedete sich der deutsche Kaiser in besonders herzlicher Weise von Kaiser Franz Josef. Kaiser Wilhelm fuhr im Automobil nach Toluca, um von dort die Reise nach Karlsruhe anzutreten, zur Teilnahme an den deutschen Kaisermanövern.

Wien, 11. Sept. Wie hiesige Blätter aus Groß-Mexico melden, ist im Manöverlager der 6. Dragoner nachts ein Feuer ausgebrochen, das sich ausbreitete, bis sich löschen und in müßiger Wildheit auseinanderläuften. Die verbrannten, sollen über 50 Personen verlegt worden sein.

Wien, 11. Sept. Wie dem „Neuen Wiener Tageblatt“ aus Groß-Mexico telegraphisch wird, hat Kaiser Wilhelm auf die Abschiedsreise Kaiser Franz Josefs: „Glückliche Reise!“ und „Auf Wiedersehen!“ geantwortet: „Soffentlich noch in diesem Jahre!“

Kongresse und Verbandstage.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Leipzig, 10. Sept. Leipzig ist seit heute der Schauplatz des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages, der die politische Welt mit Interesse nach dem großen „Volkshaus“ in der Zeilstraße 32 bilden läßt, in dessen Räumen die Verhandlungen vor sich gehen werden. Die Leipziger Genossen sind für die historischen Vergangenheit ihrer Stadt in Bezug auf die sozialistische Bewegung — war doch hier Hebel neben einem hienzerlichen Gewerbe als Drechslermeister auch als Agitator für

die Partei tätig, die ihn im Jahre 1881 in den höchsten Posten wählte — wohl bewußt. Auch Liebknecht hat bekanntlich hier lange Zeit gewirkt und seit 1872 mit Hebel zusammen unter der Anführung des Hofrats auf der Zeilstraße die Schürmurgerstraße, das ihn und Hebel zu längerer Gefängnisstrafe verurteilte. Heute ist Leipzig der Sitz der sogenannten „Leipziger Volkszeitung“, deren Oberleitung in den Händen des radikalen Genossen Franz Mehring liegt. Während der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ die Fürsorge für die von und fern herbeigekommenen Journale antwortet ist, deren Zahl sich über 100 beläuft, haben die Leipziger Genossen die Sorge für die Unterbringung der Delegierten übernommen, von denen man etwa 400 erwartet.

Als im Jahre 1870 das Sozialistengesetz erlassen wurde und auch dieses nach mehr als 10jährigem Bestehen aufgehoben wurde, vertrieben es die Genossen, ihren Parteitag in Leipzig abzuhalten. Man glaubte hier seitens der Regierung auf besondere Schwierigkeiten zu stoßen. Nun aber, nach dem Erfolg des Reichsersteingehes ist es, was die gelehrten Vorarbeiten anlangt, ganz gleichgültig, wo der Kongress abgehalten wird. Deshalb wurde in diesem Jahre Leipzig zur Entschädigung für die lange Verwechslung als Kongressort gewählt. Die Genossen werden, wie gesagt, in ihrem Parteitag, dem V o t i s h a u s e in der Zeilstraße, tagen. Es ist das ehemalige Tanzlokal „Trio!“ das im Jahre 1901 von den organisierten Genossen für den Preis von 540 000 Mark erworben wurde. Die Räume erwiehen sich im Laufe der Jahre als zu klein, und so wurde in diesem Frühjahr mit dem Bau eines größeren Saales, der dem alten angefaßt werden sollte, begonnen. Bis zur Stunde ist dieser Bau, der nicht weniger als 250 000 Mark kosten soll, noch bei weitem nicht fertig. Noch wird erstigt an allen Ecken und Enden von allen möglichen Genossen gearbeitet. Aber es ist nicht daran zu denken, daß auch nur zum Teil die Arbeit fertig wird. Dekorative Ausschmüngen und Pflanzenauffschüngen werden daher die Genossen über den unrichtigen Aufbau des Verammlungsortes hinwegtäuschen müssen. Am Eier des Redegehefts wird man wohl wenig darauf achten, aber jedenfalls ist es kein imponierendes Kongresslokal, das Leipzig den deutschen Genossen unter diesen Umständen wird bieten können.

19. Deutscher Anwaltstag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Kassel, 9. September.

In der Debatte über den Vortrag des Rechtsanwalts Bremer (Breslau) erklärt Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulze, er wolle als Vertreter der Reichsregierung nur in einigen Punkten den Entschüssigen des Reichsjustizamtes zustimmen. Das Recht des Verteidigers auf Anwesenheit sei in weitgehendem Maße gewährt. Bezüglich der Strafprozessreform und ihrer Behandlung im Reichsjustizamt könne er nur versichern, daß die Reichsregierung den Wünschen der Rechtsanwälte in weitestem Maße Rechnung tragen würde. Der Berliner Anwaltsverein habe einen eigenen Entwurf zur Strafprozessreform ausgearbeitet; er behaupte nur, daß dieser dem Reichsjustizamt nicht zugegangen sei. — Der Korrespondent des Reichsanwalts Kienthal-Wüchling rügt die Einschränkung der Kompetenz der Schürmurgerichte und spricht allgemein den Wunsch nach einer Verstärkung der Rechte der Verteidigung aus. Rechtsanwalt Dr. Siehr-Königsberg warnt vor einer Überlieferung in dieser Frage und bittet, bei der Strafprozessreform keine Revolution zu machen. — Rechtsanwalt v. e r b a h -Berlin spricht sich für die Beibehaltung des Vorzuges im Gelebe aus. — Nach weiteren Ausführungen der Rechtsanwälte Heinemann, Berlin, Leonhard Friedmann und Justizrat v. G o r d a werden die Ausführungen des ersten Referenten v. m. einstimmig angenommen, desgleichen werden die Reden des zweiten Referenten Kienthal gebilligt.

34. Jahresversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

□ Jülich, 10. September.

Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege, der von der Reichsregierung, dem Reichsgesundheitsamt, dem Kultusministerium aller deutschen Bundesstaaten, den meisten deutschen Kommunalverwaltungen und den sozialpolitischen Verbänden des Reiches unterstützt und gefördert wird, hielt am 10. September in Jülich die 34. Jahresversammlung ab, die er nicht nur in Deutschland und Österreich, sondern auch in der Schweiz mit seinen allgemein interessierten hiesigen Bestrebungen zahlreiche Anhänger gefunden hat. Eines der wichtigsten Themat der Tagesordnung bildete die

Hygiene der Heimarbeit, die Privatdozent Dr. Kaub (Berlin) behandelte. Der

Selbsten beliebt sind heutzutage die multifunktionellen Drachen, die an einem Bambusholzen eine schwere Schür tragen, worauf der Wind durch die aufgespannte Seile einen starken und wohlklingenden Ton hervorbringt. In unserer Zeit bereits soll ein chinesischer General sich einen multifunktionellen Drachen haben aufstellen lassen, an dem angehängte Katernen befestigt waren. Das Tier nahm seinen Flug über das Lager der Feinde; das fonderbare Getöse dieses leuchtenden Luftkugelhüters schickte den Feinden Schrecken ein, so daß sie alle ihre Pfeile nach dem unheimlichen, notwendigen Flieger verhassten, worauf der fluge General am nächsten Tage die waffenlosen Feinde leicht überwand. Gern verwendet man Drachen, um auf dem Theater die prägnanten Gestalten aus allen Legenden und phantastischen Märchen zur Anschauung zu bringen. Bisweilen werden die Drachen in riesiger Größe gebildet, so z. B. in dem Sundersburg, der vom Kopf bis zum Schwanz fast 40 Meter mißt und nach Art einer Harmonika zumangelegt werden kann.

Solch ein Riesendrache ist jedenfalls das längste und originellste Spielzeug, das je zum Aufsteigen in die Luft hergestelt worden ist. Ganze Luftkugeln werden mit den sogenannten Rampfdrachen aufgeführt, die etwa fünf Fuß lang, freizugmäßig gefaltig sind, am Ende mit schweren Spigen versehen sind. Sie werden an schweren Ertiden oder Schuttern emporgelassen, die ihrer ganzen Länge nach in Fischleim getaucht und mit einem Präparat aus Glas oder pulverisiertem Porzellan umdracht sind. Keinen sich die Schür, dann sind binnen kurzer Zeit fünf oder sechs Drachen miteinander im Kampfe und mit selbstschärfender Spannung erwartet man nun den Ausgang, wobei hohe Geldwetten abgeschlossen werden. Nach dem alten Volksglauben tragen Drachen auch den Göttern Wünsche zu, die auf das Papier geschrieben worden, und alles Wunsch, was den Drachen in die Luft geschickt, wird als Luftschiff soll der Drache bereits in China verordnet worden sein, denn in einem Drachen ist der berühmte Räuber Jihstama Gomen auf die Spitze des Schloßes von Nagaya gestiegen, um den wunderbaren goldenen Tisch zu hehlen. C. K.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Heilmittel gegen die Cholera?

Im Pariser Institut Pasteur will ein junger italienischer Bakteriologe Dr. Salimbin ein Serum und obenrein auch einen Impfstoff gegen die Cholera erfinden haben. Er berichtet darüber in folgenden Ausführungen: Mein Serum liefert bessere Ergebnisse, da es die Sterblichkeit bei Cholera, die bisher etwa 50 p. S. betrug, um noch weitere 25 p. S. verringert. Man beachte dabei, daß ich nur notariell schwer Erkrankte behandeln konnte, fast verzweifelte Fälle, während das Serum um so wirksamer ist, je näher sich der Betroffene noch dem Anfangsstadium der Krankheit befindet. Ich habe aber auch einen Impfstoff erfinden, der die Leute gegen die Cholera immunisieren soll. Er ist nach der Methode des Doktors Jaffin hergestellt, der seine Choleraimpfungen gegenwärtig in Indien fortsetzt. Die Sache ist ganz außerordentlich einfach. Wir nehmen Choleraerregern aus dem Körper eines Kranken, präparieren sie und injizieren die so vorbereiteten Bazillen subcutan in den Körper eines Gesunden. Es erfolgt eine lokale Infektion mit leichter Reaktion, und der Geimpfte ist gegen Cholera immun; auf wie lange wird nicht gesagt. Dr. Salimbin hat seine Pariser Studien unter Dr. Roux und Weidmanns Leitung am Institut gemacht. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Wassermann vom Berliner Institut für Infektionskrankheiten, nimmt den Mitteln Dr. Salimbins gegenüber einen durchaus abwartenden Standpunkt ein.

Theater und Musik.

Zum Streit um Bassermann.

Es wird in Berliner Künstlerkreisen bekannt, daß das Verlangen Bassermanns, der von Reinhardt nicht weniger als 40 000 Mark Gage erhält, zu Bruch zurückzuführen, darin seine Ursache hat, daß Bassermann als erste Rolle in seinem neuen Wirkungskreis unbedingt den „Hamlet“ spielen wollte. Diese Rolle will aber Direktor Reinhardt dem Künstler Wolff nicht nehmen, der in München mit dieser Rolle geradezu sensationell gewirkt hat. Es heißt aber, daß schließlich doch zwischen Bassermann, Reinhardt und Brömms insofern vielleicht ein Ausweg gefunden werden wird, als der Künstler in beiden Theatern spielen werde. Die nächste Aufgabe des Deutschen Theaters ist eine Aufführung des „Don Carlos“, in der Bassermann den König spielen wird. Die Affäre Bassermann-Reinhardt sieht im übrigen noch auf dem alten Fieße. Am Donnerstag normirt hat Reinhardt in München Bassermanns tags zuvor abgeschlossenen Abgabebrief abgelesen, während Bassermann aus diesem Briefe mitgeteilt, daß der Brief am Mittwoch an Reinhardt abgegangen sei. Die für die Lösung des fünfjährigen Kontrattes vorgeschlagene Entschädigungssumme wird übrigens von Bassermann verlangt, nicht von ihm angeboten. Inzwischen hat zwischen Reinhardt und Bassermann ein Depeschenwechsel in München stattgefunden, in dem eine Beprechung zwischen beiden vereinbart worden ist.

Zur Bassermann-Affäre äußerte sich nunmehr auch Direktor Reinhardt mit folgenden Worten: Nachdem Herr Bassermann vor drei Tagen der Dessenitätigkeit gegenüber Klage geführt hat über eine vermeintliche Interessenlosigkeit seitens der Direktion des Deutschen Theaters gegen ihn, hat er sich mit dieser Beschwerde nun auch an die zuständige Stelle, an die Direktion, gewandt und die Lösung des Vertrages für den Fall angeboten, daß die Direktion ihm eine Abfindung von 40 000 Mk. zahlen würde. Da diese Interessenlosigkeit seitens der Direktion keineswegs wirklich besteht, ebensowenig aber die Neigung, auf einen so außerordentlichen Schauspieler zu verzichten und diesen Bericht obenbreiten mit hohen Pensen zu tätigen, dürften sich die Gegenfälle, denen nur Mißverständnisse zugrunde liegen können, rasch beseitigen lassen.

Bühnenchronik.

Einde Fitch, der bekannte amerikanische Dramatiker, ist 44 Jahre alt, in Calsons-sur-Marne an den Folgen einer Blind-

darmsoperation gestorben. Das königliche Schauspielhaus in Dresden öffnete wieder seine Pforten zum Beginn der Winterperiode. Am Sonntag wird Shakespeares „Hamlet“ in der von Professor Fritz Schumacher entworfenen herrlichen Ausstattung, mit Wiede in der Titelfolge, aufgeführt. Montag wird dann in neuer Einföhrung Hoffings „Minna von Barnhelm“ gegeben. Als erste Neuheit folgt am 16. September „Tantris der Verirrten“. — Seit Wochen wird in Berlin von der neuen Revue des Metropolitantheaters gesprochen. Laute aber abstruse Titel der letzten Revue „Donnerwetter, Tadellos!“, so haben Dichter, Komponist und Direktor diesmal für die Revue den Titel: „Das war noch nie da!“ gewählt. Die Aufführung ist am 18. September. — In einem der durch ihre mit außerordentlichem Geschmack zusammengestellten Programme bei dem Kurpavillium besonders beliebten Dienstagskonzerte brachte das Capellmeister-Konzert unter der feinsinnigen Leitung des Musikdirektors Johannes Reichert eine Aufführung, die Schlüsseln aus dem Musikdrama „Die letzten Menschen“ von dem in Dresden lebenden Komponisten Erich Kaufmann-Jalson. Trozdem die Wirkung dieses Bruchstückes ohne Gene und selbst ohne programmatische Inbaltserläuterung auch auf den rein musikalischen Wert gestellt war, erzielte die Aufführung einen nochhaltigen Eindruck und erlitten Beifall.

„Der Kaiser von Nordland“. Aus Wien wird gemeldet: Wie das „Erntblatt“ erzählt, hat die Jenur gegen die von der Neuen Wiener Bühne geplante Aufführung des Schauspielers „Der Kaiser von Nordland“ schwerwiegende Bedenken geltend gemacht. Im Mittelpunkte der Handlung steht ein nordischer Monarch, der starke Neugierigkeit mit dem deutschen Kaiser teilt. Die Direktion der Neuen Wiener Bühne denkt die Autoren Hans v. Kahlenberg und Hans Ilden zu bestimmen, Änderungen vorzunehmen, weil die Aufführung in der vorliegenden Form unmöglich erscheint.

Hermann Sudermann stellt im Berliner königlichen Schauspielhaus ein. Sein neues Schauspiel „Stranckinber“ wird noch in der ersten Hälfte dieser Spielzeit im Hoftheater zur Aufführung kommen. Das Stück spielt unter der Herrschaft des deutschen Ritterordens in Preußen auf der Insel Hela und in dem benachbarten Danzig. Seit nunmehr zwei Jahrzehnten ist Sudermann auf allen großen Bühnen heimisch. Im Repertoire der vornehmsten Theater hat er einen breiten Raum eingenommen, und aus der Geschichte unserer deutschen Bühnen um die Wende des Jahrhunderts ist eine so markante Gestalt wie die Hermann Sudermanns gar nicht hinaszubedenken. Eine ganze Literatur hat sich um diese vielumitrierte, stark geprägte Dichtereigenschaft gebildet. Nur dem königlichen Schauspielhaus, das in erster Linie berufen war und ist und bleibt, die jeweilige zeitgenössische Dichtung widerzuspiegeln, hat Hermann Sudermann bisher fremd geblieben. Man irrt wohl nicht, wenn man annimmt, daß es wieder Paul Lindau ist, der nun auch Sudermann unserer Hofbühne zuführt, wie er ist im vorigen Spieljahre Gerhart Hauptmann mit seiner „Verfunkenen Glocke“ wieder zugeführt hat und wie er Jhens „Mora“ die Heimatberechtigung im königl. Hoftheater verschafft. Man darf diesen Zug fröhlich Lebens und herzlichster Regamkeit an der Berliner Hofbühne mit Genugtuung begrüßen.

Tödlicher Unfall auf der Bühne. Während der Aufführung von „Sabale und Liebe“ im Deutschen Theater auf der Vla kürzte gestern abend bei der Verandlung dem Arbeiter Dürrkopf ein Laufgewicht auf den Kopf und zertrümmerte ihm die Schädelknoche. Der Verunglückte starb nach wenigen Minuten.

Weiter-Aussichten.

12. September: Veränderlich, kühl, windig.
13. September: Wenig verändert, teils heiter, teils Schickregen.
14. September: Bewölkt, heiter, wenig regner, Regenfälle.
15. September: Weist bedekt, trübe, normale Temperatur.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polkow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.

Sämtlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfasst 16 Seiten.
(einschl. des Verlagsaufsatzes)

Rebner befristete die Zahl der Heimarbeiter im Hauptberuf auf mindestens 2 Millionen und sicherte die Wirkungen der Heimindustrie mit ihren ungelunden Wohnungsverhältnissen in den einzelnen Betrieben auf den Gesundheitszustand der betreffenden Gegend. In Deutsch-Böhmen geht ein Drittel der Glasfleißer schon im Alter von 25 bis 40 Jahren zugrunde. 75 Prozent der Todesfälle sind auf Tuberkulose zurückzuführen. Vorbereitet wird der Krankheitsboden durch niedrige Löhne, die eine ganz unzureichende Ernährung gestatten. Der Rebner verlangt für alle Heimarbeiter:

1. Ausdehnung des Gemeinbereiches, des Arbeiterlohngebietes und der Arbeiterversicherung auf die Hausindustrie, Verbot der Nachtarbeit, Sonntagsruhe, Wöchnerinnenlohn und Einführung der Kinderarbeit. 2. Staatliche Lohnfestsetzungen. 3. Verbot der Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln in der Heimindustrie. 4. Verbot der Verwendung gesundheitsgefährlicher Materialien für die Arbeit und Verbot der Beschäftigung von Personen, die mit ansteckenden Krankheiten befallen sind.

Für die Heimarbeiter auf dem Lande fordert der Rebner Selektion und Kontrolle der ländlichen Heimarbeiter durch Wanderlehrer, Ermöglichung des Wechsels von landwirtschaftlicher Tätigkeit und Heimarbeit je nach Jahreszeit und Witterung. Für die Heimarbeiter in den Städten wird verlangt: Pflichtfortbildungsschulen für die jugendlichen Arbeiter beiderlei Geschlechts. Ein Mindestmaß der Anforderungen von Wohnräumen für Heimarbeiter. Verbot der Benutzung von Schlafzimmern als Arbeitsstätten. Unterstellung der Heimarbeiter unter die Gewerbeaufsicht, Verbot der Mitgabe von Heimarbeit an Fremdarbeiter. Die Heißige des Referenten fanden nach einer längeren Diskussion Annahme. Rebner beschäftigte sich die Tagung mit der kürzigen für Lungentranke, über die Hofrat Dr. May (München) und der Direktor der Berliner Charité Geheimrat Pitter respektierten. Nach ihren Ausführungen ist

die Tuberkulose

immer noch die Krankheit, die die meisten Todesfälle verursacht. Ihre Verbreitung erfolgt in erster Linie von Mensch zu Mensch, besonders gefährlich sind die Kranken mit offener Tuberkulose, für die besondere Krankenheiler errichtet werden müßten. Die Aufgaben, die Tuberkulosekranken in eine Umgebung zu bringen, wo sie den Gelunden nicht mehr gefährlich werden können, sollen die Fürsorgestellen für Lungentranke erfüllen. Solche Stellen sollten an jedem größeren Ort unter Behalt der Behörden errichtet werden. Damit ein einheitliches Vorgehen errichtet werde, empfehle es sich, die Fürsorgestellen der einzelnen Länder in einer Zentralstelle zu vereinigen.

5. Internationaler Eperantokongress.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Barcelona, 9. Sept.

Laut Beschluß des letzten Internationalen Eperantokongresses in Dresden war für den diesjährigen Kongress Barcelona bestimmt worden. Die Vorbereitungen zu dieser Zusammenkunft der Eperantisten aus aller Welt wurden aber schon unterbrochen durch die Unruhen, die vor einigen Wochen hier ausbrachen. Um auf alle Fälle die Versammlung abhalten zu können, wurden in die Schritte getan, um ihn im Postfalle nach Paris zu verlegen, wo die Eperantobewegung durch 25 Gesellschaften gestützt wird. Das gelang es dem Vizepräsidenten des Kongresses, Cabelli, in Madrid durch Mühen bei dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern die Zulassung zu erhalten, daß der Kongress anbeirgt seine Arbeiten aufnehmen könne. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit der Eröffnung einer Ausstellung, welche neben der außerordentlich reichhaltigen Eperantoliteratur namentlich die Erzeugnisse jolcher Firmen enthält, die ihren Waren mit Hilfe des Eperanto einen neuen Kundenkreis erobern wollen. Nachmittags fand zu Ehren der Eperantisten ein Stiergefecht und ein Fußballwettkampf statt. Die Stadt macht einen vollständig ruhigen Eindruck, nur hier und da sind Militärposten zu Fuß und zu Pferde aufgestellt. Troz der im Ausland verbreiteten übertriebenen Gerüchte über die Unruhen sind über 1000 Gäste aus aller Herren Länder eingetroffen. Die deutschen Teilnehmer teilten in geschlossener Gesellschaft über Frankfurt, Genf, Wagnon und Marzette hierher. Sie wurden überall festlich empfangen.

Wohlfieles Angebot.

Damen-Konfektion.

Damen-Kleiderstoffe.

- Herbst-Paletots aus modernen Stoffen im engl. Geschmack 45⁰⁰ bis 5⁷⁵
- Frauen-Paletots aus schwarzen Stoffen, extra lange geschweifte Formen oder Empirefalten 75⁰⁰ bis 9⁷⁵
- Jackott-Kleid aus engl. gemust. oder modernen Homespun-Stoffen, neue Formen 85⁰⁰ bis 16⁵⁰
- Paletot-Kostüm aus Ia. Tuch oder Kammgarn-Cheviot 150⁰⁰ bis 18⁷⁵
- Kleiderröcke aus engl. gestreiften Stoffen mit Bortenbesatz und Knopf-Garnierung 9⁰⁰ bis 2³⁶
- Kleiderröcke aus schwarz Wollatin mit Taffet garniert, bis zu den weitesten Nr. vorrätig 45⁰⁰ bis 6⁷⁶
- Kleiderröcke aus reinwoll. Kammgarn-Cheviot, Miederfason, in allen modernen Farben 25⁰⁰ bis 7⁵⁰
- Blusen aus gutem Blusenflanell mit schmalen Säumchen garniert, zum Durchknöpfen 4⁵⁰ bis 1¹⁰
- Blusen aus prima Wollstoff oder Popelin, neue Formen, auf Futter gearbeitet 18⁵⁰ bis 3⁵⁰
- Blusen aus gestricktem Tüll mit Tüll-Passe und Spachtel-Galon, elegant verarbeitet, Seidenfutter 45⁰⁰ bis 6⁷⁶

- Kammgarn-Cheviot einfarbig und gestreift, auf mittelfarb. u. dunklern Grund, 90/85 110/130 cm breit 3⁷⁵ bis 7⁵⁰ Pf.
- Diagonal-Rayé einfarbiger eleganter Kleiderstoff, grosses Farbensortiment 3²⁵ bis 9⁵⁰ Pf.
- Homespun eleganter einfarbiger Kostümstoff, aparte Farben, prima, rost, reine Wolle, 90/85 und 110 cm breit 3⁷⁵ bis 1⁵⁰
- Chevron-Diagonal reiche Wolle in prima, rost, lila, reseda und allen neuen Farbentönen der Saison 100/110 cm breit 3²⁵ bis 1⁵⁰
- Engl. Kostümsstoffe, entzuckende Neuheiten für Röcke und Kostüme, neue Melangen und Karos, 110 u. 130 cm breit 4⁵⁰ bis 1⁰⁰
- Satin-Traver letzte Neuheit, reine Wolle, seidenglanzendes Gewebe, in den modernsten Farben, 110 cm breit 4⁰⁰ bis 2²⁵
- Satin-Directoire prima reine Wolle, in allen Saisonfarben für Promenade und Gesellschaft, 110 cm breit 4⁰⁰ bis 2²⁵
- Damentuch-Traver schwere Qualität, grosse Farbenswahl, für Kostüme besonders geeignet, 110/120 cm breit 4⁵⁰ bis 2⁵⁰
- Homespun-Natté aparte Neuheit, im engl. Geschmack, in den neuesten Saisonfarben, 110 cm breit 4¹⁵ bis 2⁵⁰
- Wolliné-Angora seidenglanzendes Gewebe, in allen Saisonfarben, vornehmes Promadenkleid, 110 cm breit 4⁵⁰ bis 2⁵⁰

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Apollo-Theater.

Direction: Gustav Poller.

Bester Sonntag in dem grandiosen Gröffnungs-Programm. Schlußspiel von

Karl Maxstadt

dem weltbekanntesten Gesangs-Summaristen in seinem selbstverfassten neuen Repertoire.

Auftritt der

Guitano-Truppe

mit der urkom. Pantomime: „Eindruck in die Handfläche.“

Elfriede Freudy, Stimmphänomen.

Die brillantesten 5 Schenk-Marvelly.

Kleze's Ballett „Excelsior“ Tamen und die übrigen großen Attraktionen.

Nachmittags 4 Uhr: Große Familien-Vorstellung verbunden mit Aufzügen sämtlicher Kunstkräfte.

Nachmittags gelten ermäßigte Preise!

Bad Wittekind.

Morgen Sonntag, früh 6^{1/2} und nachmittags 5^{1/2} Uhr

2 grosse Konzerte.

C. Rohde.

Saalschlossbrauerei.

Sonntag, den 12. September etc., von nachm. 4-7 Uhr

Gr. Konzert

der gelamten Henschelschen Kapelle.

Eintritt 55 Pfg. Karten giltig. F. Winkler.

Wintergarten

im großen Spiegelssaal.

Sonntag den 12. September 1909, abends von 8 Uhr an

großer Jahrmärkts-Rummel

verbunden mit grossem Extra-Konzert

und darauffolgendem

Ball.

Eintritt 35 Pfg. Karten giltig.

Tulpe

Sonntag Diner-Musik

von 1-3 Uhr,

Souper-Musik

von 7^{1/2} Uhr an.

Weinrestaurant.

14823

Reichshof

Täglich Abend-Konzerte

Sonntags auch 4-7.

Neu eröffnet! Neue Bewirtschaftung!

Restaurant - Café zur Hofburg

Ludwig Wuchererstr. 3

empfehlen sein modern renoviertes Lokal sowie ff. gebräute Biere.

Sämtliche Getränke ohne Preiserhöhung!

Während der Markttag ist für musikalische Unterhaltung bestens gesorgt.

Um gültigen Zutritt bitten hochachtungsvoll

Wilhelm Kromarek.

== Eine Minute vom Hofplatz. ==

Aktienbierbrauerei am Hofplatz.

Zum großen Jahrmarkt

empfehle ich mein Lokal zum feinsten Besuch.

Täglich von früh bis abends 11 Uhr grosse Konzerte.

Reichhaltige Speisekarte.

Pilsener Aktien-Ädlerbräu u. Caramel-Malzbräu.

Hochachtungsvoll Hermann Becker.

Neu! Jahrmarkt. Achtung!

Brunnert's Bellevue.

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, habe ich neben dem Garten der Hall. Aktien-Brauerei,

Dossauerstr. 2,

ein großes zugängliches Fest, wozin ich alle Freunde, Bekannte und Gäste zu freudlichem Besuche einlade.

Ihre Aufwartung mit guten Speisen u. Getränken. Ausricht von Hall. Aktien-Bier. - Tägliche Konzerte. - Gefällige Bedienung. - Hochachtungsvoll Fritz Brunnert.

Saale-Dampfschiffahrt

Salondampfer „Siegfried.“

Morgen Sonntag, den 12. September

nach Wettin Abfahrt 9 Uhr vorm.

Fahrtzeit hin und zurück 1 1/2 Std., Kinder 50 Pfg.

nach Neu-Dragezi Abfahrt 3 Uhr nachmittags

Dienstag, den 14. September, Abfahrt nach

Rothenburg u. Müst Abfahrt 4 Uhr nachmitt.



sind die besten!

„Compass“-Wochenberichte „Compass“-Tagesberichte

Finanzielle Informationsblätter mit Prämien-Notierungen für die Berliner und Londoner Börse.

Probeweise Zusendung an Interessenten kostenfrei durch Telegrammadresse: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Postanschrift: Strasser & Co., Bank, Berlin N. 24, Anhalterstr. 1

Einladung zum Sonderabonnement.

Wildenbruch-Zyklus

8 Abende.

1. Der Mennonit. 2. Die Karolinger.

3. Die Quitzows. 4. Der Generaloberst.

5. Der neue Herr. 6. König Heinrich.

7. Kaiser Heinrich. 8. Die Rabensteinerin.

Karten für alle 8 Abende

auf bestimmte Plätze, Umtausch nicht erforderlich,

ab Montag, den 13. September an der Tageskasse erhältlich.

Preise der Plätze: 1. Rang oder Orchester M. 20,80 | Parterre M. 10,40

inkl. städt. 1. Parkett 16,80 | II. Rang . . . 8,40

Billetsteuer: II. Parkett 12,80 | III. Rang . . . 5,40

Rosspplatz gegenüber Turnhalle

Winklers

grosstes anatomisches Museum

mit vielen Neuheiten!

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stündlich Vorstellung und illusionistische Durchleuchtung einer Dame mittels X-Strahlen.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Personel 181.

Direction: Hofrat M. Richards.

Sonntag, d. 12. Septbr. 1909,

nachmittags 3 Uhr:

1. Volks-Vorstellung zu kleinen Einheitspreisen.

Kabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Spieldirektion: Oberregisseur Karl Schöpping.

Personen:

Präsident von Wulke, Graf eines deutschen Fürsten M. Friedrich.

Berthold, sein Sohn, Major Dr. P. Lyndall.

Solmar, Hofrat von Kalb Karl Stahberg.

Baronin des Fürsten Gise Schöffler.

Wurm, Gaulei Walter Sieg.

Frederick, Präses

Miller, Stadt-

Musikant, ober-

wie man sie an einem Ort nennt

Kunze, Knecht

Lehrer

Rizzibräu Leipzigerstr. 30.

Permanente Geweih-Ausstellung.

Bergschenke

mit Bismarck-Denkmal.